



Welthandel heute

Markus Meury

Die Ströme des Welthandels fliessen heute noch immer zu 70 % zwischen Nordamerika, Europa und den hoch entwickelten ostasiatischen Staaten. Trotzdem gewinnen die Regeln des Welthandels einen immer grösseren Einfluss auf die armen Länder.

Die Regeln des Welthandels werden hauptsächlich in der Welthandelsorganisation WTO festgelegt. Diese geht zurück auf die Weltwirtschaftskrise der dreissiger Jahre des 20. Jahrhunderts. Diese Krise wurde durch den Protektionismus (Schutz der eigenen Produktion durch hohe Importzölle) massiv verschärft und hat dem Faschismus den Boden bereitet. Als Reaktion darauf wurde 1947 die interstaatliche Handelsorganisation GATT gegründet (General Agreement on Tariffs and Trade). Das Ziel war es, den Protektionismus abzubauen und die Zölle zu senken. Diese fielen dank zahlreichen Verhandlungsrunden im Durchschnitt tatsächlich von 45 auf 3%. Seit 1995 heisst das GATT neu WTO. Die einer neuen Verhandlungsrunde verlangen die Industriestaaten nun vor Allem Zugang zu den Dienstleistungssektoren der Länder des Südens und diese verlangen vor Allem mal die Einhaltung der Versprechen des Nordens auf Öffnung deren Agrarmärkte und Abbau der Subventionen der Landwirtschaft im Norden.

Demokratie?

Bei der WTO sind heute 148 Staaten angeschlossen. Im Gegensatz zur Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) hat jedes Land eine Stimme. Aber die Demokratie ist aus verschiedenen Gründen nur theoretisch gegeben:

- Die Industrieländer haben an den Verhandlungen grosse Delegationen und können sich auch permanente Präsenz am WTO-Sitz in Genf leisten. Sie haben somit einen grossen Vorsprung im Einfluss auf die WTO-Institution und können sich Grundlagen und Argumentationen für eigene Interessen leicht erarbeiten. Die armen Länder hingegen können da nicht mithalten und sind durch Lobbygruppen der Unternehmen und Druck der Industrieländer deshalb leicht zu beeinflussen.

- Die Industrieländer haben verschiedene Druckmittel gegenüber den einzelnen armen Ländern, da der Norden im IWF und in der Weltbank als Gläubiger auch über das Schicksal der armen verschuldeten Länder bestimmen können. Und: Geld regiert die Welt. Die reichen Länder ziehen alle Register.

- Auch die Multinationalen Unternehmen haben ständige Präsenzen am WTO, obwohl sie meiner Meinung nach dort nichts zu suchen haben. Sie leisten sich grosse Delegationen und machen massives Lobbying für ihre Interessen. Ihr Ziel ist es, neue Märkte im Süden zu öffnen. Hier geht es um Milliardenengeschäfte!

Es ist aber auch zu beobachten, dass die Vertreter des Südens oft auch aus den (von den europäischen Kolonisatoren eingesetzten) herrschenden Schichten stammen und die Interessen ihrer eigenen Cliques vertreten und nicht diejenigen des Volkes.

Und wenn die Länder des Nordens über die WTO ihre Interessen nicht durchsetzen können, dann gibt es weitere Methoden:

- Zwangsmassnahmen über den IWF und die Weltbank gegenüber den Schuldnerländern: damit wurden bereits in vielen Ländern Privatisierungen vorgenommen, die den Unternehmen des Nordens die Märkte öffneten.

- Der Norden hält seine Verpflichtungen manchmal gar nicht ein. Arme Länder aus dem Süden haben nicht die Mittel, um dagegen langwierige Prozesse anzustrengen. Umgekehrt funktioniert's jedoch bestens...

Die Industrieländer verfolgen mit allen Mitteln ihre Interessen. Es geht hier nicht um „bessere Entwicklungshilfe“, wie mancherorts behauptet wird.